

(Abg. **Settner**.)

(A) der man im übrigen eine sehr große Bedeutung beizulegen nicht bloß bereit ist, sondern geradezu gezwungen ist.

(Sehr richtig! links. Bravo!)

Meine Herren! Worauf beruht denn das Blühen und Gedeihen unserer sächsischen Volkswirtschaft und damit auch das Blühen und Gedeihen unseres sächsischen Vaterlandes? Doch in allererster Linie gerade auf den Ständen, für die wir hier eine größere Vertretung in der Ersten Kammer verlangen.

(Sehr richtig!)

Wenn wir nicht in dieser Weise Industrie, Handel und Gewerbe immer wieder blühen und gedeihen sehen, so würde Sachsen weder im Deutschen Reiche noch in der Welt die Stellung einnehmen, die es einnimmt,

(Sehr richtig!)

und wenn gerade auf diesen Berufsständen in der Hauptsache unsere Entwicklung beruht, so ist es nach meiner Ansicht die Pflicht der Staatsregierung und der anderen gesetzgebenden Faktoren, dafür zu sorgen, daß diesen Teilen der Bevölkerung die ihnen zukommenden Rechte gewährt werden, daß sie nicht immer vertröstet werden auf künftige Zeiten. Es ist nun endlich an der Zeit, diesen schon lange als berechtigt anerkannten Wünschen auch Genüge zu tun, sie in die Tat umzusetzen.

(Sehr richtig!)

Nun wird immer betont, meine Herren, daß die Erste Kammer die Repräsentation der staatserkhaltenden Elemente sei. Der Herr Abg. **Opitz** hat in der letzten Session hier gesagt, die Erste Kammer leiste Gewähr für die Stetigkeit der Entwicklung der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnisse. Ja, würde denn das auch nur im entferntesten geändert, wenn unseren Wünschen im weitgehendsten Maße Rechnung getragen würde? Nein, meine Herren, denn die Herren, die wir in die Erste Kammer haben wollen, bieten genau dieselbe Gewähr in dem Sinne, wie er von dem Herrn Abg. **Opitz** das letztemal präzisiert worden ist, wie alle die Herren, die jetzt in der Ersten Kammer sitzen.

(Sehr richtig!)

Es wäre geradezu eine Beleidigung für die Herren, wenn man ihnen in diesem Sinne nicht genau dieselbe staatserkhaltende Tendenz zuschriebe, wie sie die Herren haben, die jetzt in der Ersten Kammer ihren Sitz haben.

(Abg. **Opitz**: Ist auch nicht geschehen!)

Also dieser Grund, meine Herren, schlägt in keiner Weise durch, und ich nehme sehr gern Notiz von der Bemerkung, die eben der Herr Abg. **Opitz** gemacht hat, daß ein Zweifel in dieser Hinsicht hier überhaupt nicht ausgesprochen worden sei. Also, meine Herren, wenn dieser Grund wegfällt, dann gibt es überhaupt keinen Grund mehr, der unseren Wünschen entgegenstände!

(Lebhafte Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Nun, meine Herren, wenn der Herr Abg. **Opitz**, wie er eben wieder betont hat, keinen Zweifel in diese Eigenschaft setzt, und wenn er früher wiederholt Anträge in der gleichen Richtung wie wir eingebracht hat, so möchte ich doch an ihn die Frage richten: Warum hat er weder in der letzten Session noch in dieser Session seinen Antrag wieder eingebracht? Und ich möchte außerdem fragen, warum denn die konservative Partei, die immer ihre Industriefreundlichkeit betont, die immer betont, daß die Industrie gerade bei ihr den festesten Halt hätte, warum sie nicht ihre Industriefreundlichkeit in diesem Falle zum Ausdruck gebracht hat. Warum haben sich der Herr Abg. **Opitz** und die anderen Herren der konservativen Partei in der letzten Session diesen Wünschen gegenüber so ablehnend verhalten?

(Zuruf rechts: Nicht wahr!)

(Zuruf links: Sehr wahr!)

Sie haben ganz ausdrücklich erklärt, daß Sie für unsere Anträge nicht zu haben seien.

(Sehr richtig!)

Das hat der Herr Abg. **Opitz** am Schlusse seiner Rede getan, wo er gesagt hat, er sei zwar nicht dagegen, daß die Anträge an eine Deputation verwiesen würden, aber er könne gleich von vornherein sagen, daß seine Freunde in der Deputation für diesen Antrag nicht zu haben seien.

(Hört, hört! links.)

Also, meine Herren, über die Grundtendenz sind wir vollkommen einig; unsere Ansichten gehen nur darüber auseinander, in welcher Zahl die Herren in die Erste Kammer hineinkommen sollen, und zweitens über die Art und Weise, ob sie lediglich durch königliche Ernennung oder durch Wahl ihrer Berufsgenossen hineinkommen sollen. Meine Herren! Ich will auf beides nicht näher eingehen. Ich will nur betonen, daß wir bei unserer Anschauung bleiben müssen, wonach die Zahl, die im Dekret vom Dezember 1905 zugesagt worden ist, durchaus nicht genügt, daß wir darüber hinausgehen